

Einspruch

Ein sinnloser Vergleich

Von Rainer Isenrich

Der Artikel «Die verheerende Bilanz von Solarenergie» in der BaZ vom 20. Dezember 2017 zeigt eindrücklich, wie der Leser mit tollen Schlagzeilen, sinnlosen Statistiken und unkorrekten Aussagen in die Irre geführt wird.

Der pseudowissenschaftlich daherkommende Vergleich der produzierten Energie mit dem Energieaufwand für die Bereitstellung der solaren Energie ist sinnlos umfassend. So werden Energieaufwände für die Kapitalbeschaffung genauso einbezogen wie der Energieaufwand für die Speicherung solarer Energie. Man könnte ja auch eine Statistik für elektrische Energie aus Wasserkraft erstellen und dabei die Energieaufwände für Hochwasser- oder Lawinenvorsorge einbeziehen. Im Artikel wird zudem nicht einmal unterschieden, ob es sich um fotovoltaische Energie handelt (also Strom von der Sonne) oder um thermische Energie (also Warmwasser aus der Sonne). Beide Technologien produzieren solare Energie, haben aber ganz unterschiedliche Energieaufwände für die Herstellung.

Es wird im Artikel munter mit Zahlen hantiert, frei nach dem Motto: Man

kann immer eine Statistik finden, die die eigenen Aussagen unterstützt. Und wenn nicht, dann macht man halt eine solche und ist mit den Annahmen kreativ. Diesbezüglich diskreditiert sich der Artikel respektive die Studie selber: In Spanien produziert ein Fotovoltaikmodul nicht die doppelte Energiemenge, wie dies im Artikel suggeriert wird, sondern lediglich circa das 1,5-Fache. Die Leistung aus Fotovoltaikmodulen nimmt jährlich nicht wie angegeben um 1 Prozent ab, sondern um 0,2 Prozent bis maximal 1 Prozent, je nach Technologie und Qualität der Module. Und die mittlere Einsatzdauer eines PV-Moduls ist mit 25 Jahren klar zu tief angesetzt.

Die Module produzieren 30 Jahre und mehr, und auch danach ist die Leistung nicht null, sondern zum Beispiel noch 80 Prozent der Ausgangsleistung. Ich kann obige Aussagen bestens darlegen, betreibt die von mir geführte Firma Fotovoltaik-Anlagen unter anderem in Deutschland und der Schweiz, teilweise auch schon sehr in die Jahre gekommene Anlagen.

Aus der Sicht eines Konsumenten ist die Energieform der Solarenergie weitaus die günstigste.

Wie jede Energieform hat solare Energie Vor- und Nachteile. Der relativ grosse Flächenbedarf ist ein Nachteil, dem stehen aber viele Vorteile wie Akzeptanz, Nachhaltigkeit, tiefe CO₂-Emissionen – wenn die Energieproduktion weltweit auf erneuerbare Energien umgestellt hat – und tiefe Herstellkosten gegenüber. Diesbezüglich wird der Leser ebenfalls getäuscht.

In Deutschland werden in den nächsten zwei Jahren Fotovoltaikanlagen gebaut, bei welchen der Preis pro Kilowattstunde (kWh) unter fünf Cent liegt. Die Herstellkosten einer kWh Strom aus Kohle, Gas, Wasser oder Strom aus Atomkraftwerken liegen heute bei neuen Anlagen weit über diesem Wert. Auch mit einer kleinen Anlage auf einem Schweizer Dach kann Strom zu circa 12 bis 20 Rappen/kWh produziert werden, je nach Abschreibungsdauer, Lage und so weiter. Bei der EBM bezahle ich 23 Rp/kWh. Gewiss, bei der EBM ist im Preis auch der Zugang zum elektrischen Netz rund um die Uhr inbegriffen. Trotzdem, von überaus teurer Solarenergie kann nicht die Rede sein! Im Gegenteil: Aus Sicht eines Konsumenten, der den Fotovoltaik-Strom selber verbrauchen kann, ist diese Energieform weitaus die günstigste!

Rainer Isenrich, Muttentz, ist dipl. EI-Ing. ETH und führt ein Unternehmen für Fotovoltaik-Stromherstellung.